Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa

Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa

Band: - (1929-1930)

Rubrik: Amphitheater

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ben, aber keine terra sigillata. (Ein fast gleiches Pfännchen wurde 1921 bei den Grabfunden unter der Brugger Stadtmauer an der Neuen Promenade gefunden [21: 304]; ersteres hat 56 mm Durchmesser, das neue 52 mm; das bei jenem gefundene Lämpchen zeigt Fortuna mit dem Füllhorn, das mit diesem gefundene zwei Füllhörner.) Am folgenden Tage, 14. Februar, wurde ein zweites Grab angeschnitten mit einem kugeligen hellgelben Krug über dem eigentlichen Grabe, einer Münze, offenbar des I. Jahrhunderts, Scherben und Knochen. Das Grab schien rechteckig zu sein mit abgerundeten Ecken, 60/45 cm, Tiefe 1—1,5 m unter der Oberfläche. Wir ließen mit gütiger Erlaubnis des Herrn Simmen weitere Gräber suchen, fanden aber nur versprengte Spuren, da man natürlich keinen Anhaltspunkt hatte, wo die Grabungen fruchtbar sein möchten. Zu erwähnen ist dabei als Zufallsfund ein Mammutknochen.

Im März ließ die Firma Herzig, Straßer & Cie. das von ihr erworbene ehemalig **Elsenhans**sche Haus an der alten Zürcherstraße neben dem Hotel Füchslin niederlegen. Da der zur Erweiterung des Trottoirs bestimmte Landstreifen mit Schutt überdeckt werden sollte, und bei der zunächst gelegenen Anlage des Benzintanks des Herrn Füchslin seinerzeit reichlich Scherben zum Vorschein gekommen waren, ließen wir eine kleine Probegrabung ausführen. In der Ecke der Liegenschaft stieß man auf eine Schichtung von Bruchsteinen ohne Mörtel, die aber kaum römisch sein dürfte. An Scherben aller Art, auch guter terra sigillata, wurde ein kleines Kistchen voll aufgehoben, wovon eine schwarz geschmauchte Schüssel zusammengesetzt und ergänzt werden konnte, ferner ein tönerner Gewichtsstein an einen Webstuhl und eine Münze des Germanicus. Die römische Straße fanden wir nicht.

Beim Neubau der **Kabelwerke** Brugg hinter dem Güterbahnhof wurde ein kleines Mauerfragment 72 cm unter der Oberfläche angetroffen und ein größerer Teil eines Tellers mit Viertelrundstab und dem Stempel GALLICANI, ein bronzener Bügel mit den Henkeln eines kleinen Glasgfäßes und vier Münzen (Vespasian, Domitian, Hadrian?) gefunden.

Im Fundament des Neubaus **Conrad** an der alten Zürcherstraße wurden mehrere Scherben aufgehoben, so ein Tellerstück mit Stempel OPASEN = o(f.) Pas(s)en(i).

Ueber das **Amphitheater** erstattete Herr Oberstleutnant Fels folgenden Bericht an das eidgenössische Departement des Innern: Unserem Gesuch, die Amphitheaterrechnung von nun an auf den 31. März, statt wie bisher auf 31. Dezember, abschließen zu dürfen, haben Sie mit Schreiben vom 28. Dezember 1929 zugestimmt. Bericht und Rechnung erstrecken sich diesmal über fünf Vierteljahre bei gleicher Kreditgewährung. Baudenkmal: Das Mauerwerk verlangte auch dieses Jahr keine Reparaturen. Pappelpflanzung: Zwei vom Sturm geknickte Pappeln müssen ersetzt werden. Abwarthaus: Der Wechsel des Abwartes verlangte eine Instandstellung des Hauses. Wir haben uns diesbezüglich mit der eidgenössischen Baudirektion in Zürich in Verbindung gesetzt. Im obern Stock wurden die schadhaften Vorfenster durch neue ersetzt und in der Küche die Gasversorgung eingerichtet. Einfriedigung: Die längs der Lenzburgerstraße geplante Einfriedigung (Begründung siehe im Jahresbericht 1928) konnte noch nicht erstellt werden, weil eine Verbreiterung dieser Straße vorgesehen ist, wobei eventuell Amphitheatergebiet beansprucht werden könnte. Das Holz für den Zaun ist gekauft und bezahlt. Forschungsarbeiten: Der Vollständigkeit halber haben wir noch weitere Suchgräben im Norden und Westen gezogen, ohne nennenswerte Ergebnisse zu erzielen. Vor dem Westeingang hofften wir auf einen Zugangsweg zu stoßen, aber außer einem Spitzgraben von 2 m Breite und 0,60 m Tiefe und einigen Kleinfunden fanden wir nichts. Die gefundenen Scherben und Münzen wurden dem Landesmuseum in Zürich überwiesen. Die Erwägung, daß bei dem Großbetrieb, der bei den Vorstellungen im Amphitheater geherrscht haben muß, Wasser unentbehrlich war, veranlaßte uns, nach der Zuleitung zu suchen. Die römische Wasserleitung, die heute noch Wasser nach Königsfelden führt, befindet sich südlich des Amphitheaters, auf eine Distanz von 270 m; sie liegt ungefähr 9 m über der Arena. Durch eine Anzahl Nachgrabungen auf die Römerleitung zeigte sich beim Stein B — (sollte dies „Brunnstube" oder „Bärlisgrube" bedeuten? Alle andern Marksteine sind mit Zahlen, nicht mit Buchstaben bezeichnet) — ein Schacht, dessen Nordwand, statt gemauert wie bei den übrigen Schächten, durch eine Mägenwilerplatte abgeschlossen war. In dieser Platte war eine quadratische Oeffnung von 0,40 m Seitenlänge ausgehauen, die aber später wieder zugemauert worden war. Es liegt nun nahe, anzunehmen, daß die Wasserleitung hier abzweigte und in Bleiröhren nach dem Amphitheater führte. Bei dem Höhenunterschied kam das Wasser im Amphitheater unter einem beträchtlichen Druck an. Damit glauben wir, nun die Forschungsarbeiten im Amphitheater und dessen Gebiet, die seit dessen Ankauf durch die Eidgenossenschaft im Jahre 1898 unter der bewährten Leitung des nunmehr verstorbenen Präsidenten, Herrn Dr. S. Heuberger, ausgeführt worden sind, abschließen zu können. Dem Bericht liegt ein Plänchen bei, aus dem sämtliche Grabungen ersichtlich sind. Jahreskredit: In Zukunft wird für die Instandhaltung des

Amphitheaters ein jährlicher Kredit von 300 Fr. plus 120 Fr. für den Grasertrag genügen. Verschiedenes: Im Laufe des Jahres stellte ein Anstößer an das Amphitheatergebiet, Herr Iseli, Zugführer bei den S.B.B., das Gesuch, es möchte ihm der an sein Grundstück anstoßende Streifen Land mit einem Flächeninhalt von ungefähr 476 m² abgetreten werden. Da der gewünschte Abschnitt ganz aus dem abgerundeten Areal des Amphitheaters heraustritt, haben wir das Gesuch an das eidgenössische Departement des Innern in empfehlendem Sinne weitergeleitet. Ein Entscheid soll getroffen werden, nachdem Herr Prof. Dr. Näf die Sache an Ort und Stelle geprüft haben wird. Um einem viel gehegten Wunsch entgegenzukommen, werden wir außerhalb des Abwarthauses einen Wasserhahnen anbringen lassen, damit den Besuchern in der warmen Jahreszeit Trinkwasser zugänglich ist. Im Februar 1930 starb die Frau des Abwarts Megert; wir haben ihre treuen Dienste durch einen Kranz geehrt, und einige Mitglieder des Vorstandes der Gesellschaft Pro Vindonissa haben an der Beerdigung teilgenommen. Herr Megert ist vom Abwartsamt zurückgetreten; als neuer Abwart wurde von 12 Bewerbern Herr Adolf Leutwyler, Schreiner, in Windisch, gewählt. Der Besuch des Amphitheaters durch Schulen und Private war ein guter. Amphitheaterführer wurden im Laufe des Jahres 400 Stück verkauft. In vier Auflagen sind nun 10,000 Stück erstellt worden; der Vorrat an Führern beträgt heute noch 1055 Stück; es sind somit gegen 9000 Führer verkauft worden, was uns die Notwendigkeit und Beliebtheit dieses Amphitheaterführers beweist.

Ueber das **Museum** ist nicht viel Neues zu berichten. Der Besuch ließ trotz des schönen Sommerwetters zu wünschen übrig. Wir zählten 509 Einzelbesucher, 118 Kinder, 31 Schulen, 10 Gesellschaften.

Unter den Besuchern erwähnen wir die Gesellschaft für Numismatik aus Zürich, die Lehrerkonferenz Ruswil (Luzern), eine Abteilung der Volkshochschule Zürich mit Herrn Dr. Viollier, die drei obern Klassen des Gymnasiums Lörrach, Frl. Dr. Baale aus Amsterdam, die Herren Prof. Fabricius (Freiburg i. Br.) mit Gemahlin, Oxé (Krefeld), Revellio (Villingen), James Curle (England), Herr Carrington (England), Dr. C. Daicovici aus Cluj (Klausenburg) in Rumänien, Prof. Näf (Lausanne).

Der Verkauf der Faksimile entwickelte sich ziemlich lebhaft; wir erhielten im Februar eine zweite Lieferung derselben von der Firma Karl Bodmer & Cie. in Zürich.

Das eigentümliche Glasgefäß mit trompetenförmiger Oeffnung, aus dem Grabe vom Bahnhof Brugg (siehe Abbildung vorn), das uns wegen seiner ungewöhnlichen Form und der rätselhaften Verwendung schon öfter beschäftigte, hat mehrere Parallelen gefunden, um deren Auffindung und Signalisierung sich besonders Herr Dr. F. Fremersdorf in Köln verdient gemacht hat. Es finden sich weitere Exemplare dieser Art in Berlin, wahrscheinlich aus Südrußland stammend (Photographie und Schreiben von Herrn Prof. Robert Zahn), ein zweites im Musée de Sfax (Musées et Collections de l'Algérie et de la Tunisie. Musée de Sfax par R. Massigli. Paris, Ernest Leroux. 1912, S. 60, Nr. 10, Pl. VIII, 4), ein drittes angezeigt und skizziert von Dr. Fremersdorf (A. de Ridder, Collection de Clerq. T. II, Paris 1909, Tfl. XIII, Nr. 293), ein viertes in Gotha soll aus Kreta stammen, ist aber nur fragmentarisch erhalten; ein fünftes wurde von Dr. Laur in Nymwegen gesichtet. — Seine Verwendung ist immer noch durchaus rätselhaft. Daß es sich lediglich um eine Spielerei des Glasbläsers handle, der einen Schwan bilden wollte, wie Prof. Zahn meint, scheint mir bei der Uebereinstimmung der charakteristischen Form aller Exemplare ganz ausgeschlossen. Für ein Harngefäß, an das man denken könnte, ist es viel zu klein; könnte es vielleicht bei Aderlässen zum Auffangen des Blutes gedient haben?

Das Reinigen, Zusammensetzen und — häufigere — Ergänzen der Gefäße ging seinen gewohnten Gang, ebenso das Katalogisieren (wiederum gegen 5000 Nummern) Willkommen ist die Mithilfe des Vorarbeiters Jul. Seeberger, der, seit Neujahr ständig mit fixer Besoldung angestellt, stets für Arbeiten im Museum zur Verfügung steht, wenn er nicht durch Grabungen oder Arbeiten im Amphitheater beschäftigt ist. Es ist auch bei dringlichen Arbeiten sehr wertvoll, den bewährten Vorarbeiter gleich zur Hand zu haben.

Im Berichtsjahre wurde auch die Heizung, über die ja seit Bestehen des Museums beständig geklagt werden mußte, in der Weise verbessert, daß in der Nordostecke der Saalerhöhung ein neues Kamin erstellt wurde, das die Rauchfänge mit Ausnahme desjenigen aus dem Konservatorzimmer aufnahm ued das bisherige Kamin damit beinahe außer Betrieb setzte. Erhebliche Besserung trat dadurch ein für die Abwartswohnung, noch nicht für den Arbeitsraum im Souterrain.

Die Instandstellung des Gartens beim Museum erforderte eine unverhältnismäßig hohe Summe und veranlaßte hauptsächlich das große Defizit des Museumsbetriebes, weil der harte Winter 1928/29 unter unsern Pflanzen übel gehaust hatte; zwei oder drei Thujen,